

Nord-Stream ctd

6. April 2023 06:00 Uhr

Über den neuen Artikel der Washington Post habe ich berichtet und ihn auch komplett übersetzt, meinen Artikel [finden Sie hier](#). Der Inhalt des Artikels der Washington Post war vorhersehbar und keineswegs überraschend, wie ich in meinem Artikel ausgeführt habe.

Der Grund ist schnell erklärt: Die US-Regierung will davon ablenken, dass es die USA waren, die auf persönliche Anweisung von Präsident Biden die Nord Streams gesprengt haben. Daher war das Szenario des medialen Ablenkungsmanövers vorhersehbar: Häppchenweise werden in weiteren Artikel immer neue „geheime“ Erkenntnisse der Ermittler an die Medien durchgestochen und die Öffentlichkeit wird mit dem „Detektivspiel“ der Suche nach den Tätern beschäftigt. Bei diesem Spiel gibt es zwei goldene Regeln: Erstens dürfen die USA als möglicher Täter nicht genannt werden, weil von deren Täterschaft ja abgelenkt werden soll, und zweitens dürfen Seymour Hersh und [seine Recherche](#) aus den gleichen Gründen nicht erwähnt werden.

An diese Regeln hat sich die Washington Post auch brav gehalten, denn sie hat in ihrem Artikel weder eine (auch nur mögliche) Beteiligung der USA an der Sprengung, noch die Recherchen von Seymour Hersh erwähnt.

Der Artikel, den Seymour Hersh nun als Antwort an den Artikel der Washington Post veröffentlicht hat, enthält keine entscheidenden neuen Erkenntnisse, aber sehr viele interessante Details und einen letzten Absatz, der viel Raum für Spekulationen darüber lässt, was Hersh noch weiß und veröffentlichen könnte. Daher habe ich den neuesten [Artikel von Seymour Hersh](#) übersetzt.

Beginn der Übersetzung:

DAS NORD-STREAM-GEISTERSCHIFF

Der amerikanische Geheimdienst Central Intelligence Agency (CIA) führt ständig verdeckte Operationen in der ganzen Welt durch, und alle müssen eine Tarngeschichte haben, falls die Dinge schlecht

laufen, was oft der Fall ist. Genauso wichtig ist es, eine Erklärung zu haben, wenn die Dinge gut laufen, wie im letzten Herbst in der Ostsee. Wenige Wochen nach meinem Bericht, dass Joe Biden die Zerstörung der Nord Stream-Pipelines angeordnet hatte, produzierte die CIA eine Titelgeschichte und fand in der New York Times und zwei großen deutschen Medien willige Abnehmer.

Mit der Erfindung einer Geschichte über Tiefseetaucher und eine Besatzung, die es nicht gab, folgte die CIA dem Protokoll, und die Geschichte wäre Teil der ersten Tage der geheimen Planung zur Zerstörung der Pipelines gewesen. Das wesentliche Element war eine mythische Yacht mit dem ironischen Namen Andromeda – nach der schönen Tochter eines mythischen Königs, die nackt an einen Felsen gekettet war. Die Tarngeschichte wurde mit dem BND, dem deutschen Bundesnachrichtendienst, geteilt und er unterstützte sie.

Mein erster Bericht fand weltweit Beachtung, wurde aber von den großen Zeitungen und Fernsehsendern in den USA ignoriert. Als die Geschichte in Europa und anderswo im Ausland an Fahrt gewann, veröffentlichte die New York Times am 7. März einen Bericht, in dem US-Beamte zitiert wurden, die behaupteten, der amerikanische Geheimdienst habe Informationen gesammelt, die darauf hindeuteten, dass eine pro-ukrainische Gruppe die Pipelines sabotiert habe. In dem Bericht hieß es, dass Beamte, die die neuen Informationen „geprüft“ hätten, diese als „einen Schritt zur Feststellung der Verantwortung“ für die Sabotage der Pipelines bezeichneten. Die Story der New York Times erregte weltweites Aufsehen, aber seitdem hat die Zeitung nichts mehr darüber gesagt, wer was getan hat. In einem Interview für einen Podcast der New York Times erklärte einer der drei Autoren des Artikels versehentlich, warum die Geschichte von Anfang an tot war. Der Autor wurde nach der Beteiligung der angeblichen pro-ukrainischen Gruppe gefragt: „Wie kommen Sie darauf, dass das passiert ist?“ Er antwortete: „Ich sollte ganz klar sagen, dass wir wirklich sehr wenig wissen. Richtig?“

Am 3. April berichtete die Washington Post, dass einige europäische Ermittler nun bezweifeln, dass die Andromeda die Pipelines ohne die Hilfe eines zweiten Schiffes sabotiert haben könnte. Einige in Europa fragten sich, ob die Rolle der Andromeda „etwas zur

Ablenkung oder nur ein Teil des Bildes“ sei. In dem Artikel wurde nicht behauptet, dass die Biden-Administration in die Zerstörung der Pipeline verwickelt war, aber es wurde ein ungenannter europäischer Diplomat zitiert, der sagte, dass jeder sehen könne, dass dort eine Leiche liege, aber alle täten so, als sei alles normal. „Es ist besser, nichts zu wissen“, sagte der Diplomat. Kein amerikanischer Beamter wurde, auch nicht anonym, von der Washington Post zitiert. Die Biden-Administration ist zu einer Nord-Stream-freien Zone geworden.

Das ist ein Vorteil für die verschiedenen CIA-Beamten, die die Medien im In- und Ausland mit erfundenen Geschichten versorgt und so erfolgreich versucht haben, die Welt auf mögliche Verdächtige außer des logischsten Verdächtigen, des US-Präsidenten, zu konzentrieren.

Die New York Times berichtete auch, dass ein europäischer Abgeordneter, der von den Geheimdiensten seines Landes informiert wurde, sagte, dass der Geheimdienst Informationen über etwa 45 Schiffe gesammelt hat, deren Transponder nicht eingeschaltet waren, als sie das Gebiet passierten, in dem die Pipelines gesprengt wurden. Eines dieser so genannten „Geisterschiffe“ könnte die Minen platziert und später den Abzug betätigt haben.

Nachdem die New York Times ihren Bericht online gestellt hatte, veröffentlichte Die Zeit, Deutschlands größte Zeitung, eilig einen Bericht über eine Untersuchung des Nord-Stream-Bombenanschlags, für den sie in Zusammenarbeit mit einem öffentlich-rechtlichen Fernsehsender monatelang recherchiert hatte. Die Wochenzeitung hatte etwas Neues: Sie identifizierte eine Yacht, die, wie sie berichtete, „von einer Firma in Polen gemietet wurde, die offenbar zwei Ukrainern gehört“. Zu der Gruppe, die die Yacht gemietet und die Zerstörung der Pipeline durchgeführt hat, gehörten angeblich ein Kapitän, zwei Taucher, zwei Tauchassistenten und ein Arzt. Die von der „Zeit“ als „Attentäter“ bezeichneten Personen, deren Namen weder veröffentlicht wurden noch bekannt waren, benutzten gefälschte Pässe und hatten den benötigten Sprengstoff zum Tatort transportiert. Die Yacht soll in der Nähe der dänischen Insel Bornholm gefahren sein, die sich in der Nähe des Ortes der Pipeline-Sabotage befindet.

Die Zeitung berichtete, die Yacht sei der Firma, die sie vermietet hatte – solche Yachten können für zweitausend Dollar pro Woche oder mehr gemietet werden – im „ungereinigten Zustand“ zurückgegeben worden, so dass deutsche Ermittler auf einem Kabinentisch Spuren des Sprengstoffs finden konnten. Später hieß es, die Ermittler hätten auch zwei gefälschte ukrainische Pässe auf der Yacht gefunden. In einem späteren Bericht des deutschen Wochenmagazins Der Spiegel hieß es, die fragliche Jacht trage den Namen Andromeda.

Ich habe daraufhin einen Artikel veröffentlicht, in dem ich die Vermutung geäußert habe, dass die Informationen, die die deutsche Bundespolizei sowohl der Zeit als auch dem Spiegel zur Verfügung gestellt hatte, vom US-Geheimdienst stammten. Der Autor des Zeit-Artikels, Holger Stark, ein erfahrener Journalist, den ich kenne, seit er vor etwa zehn Jahren in Washington gearbeitet hat, nahm Kontakt mit mir auf, um sich über diese Behauptung zu beschweren. Stark sagte mir, er habe ausgezeichnete Quellen bei der deutschen Bundespolizei und habe das, was er getan habe, von diesen Verbindungen erfahren und nicht von irgendeinem Geheimdienst, weder dem deutschen noch dem amerikanischen. Ich habe ihm geglaubt und die Geschichte sofort korrigiert.

Ich gebe zu, dass es für jeden Journalisten schwierig ist, über einen Journalistenkollegen zu schreiben, insbesondere über einen guten. Aber in diesem Fall geht es um die Annahme von Tatsachen, die hätten hinterfragt werden müssen. Ich habe Stark zum Beispiel nicht gefragt, ob er sich wundert, warum eine amerikanische Zeitung, die fast viertausend Meilen entfernt ist, dieselbe Behauptung über eine Gruppe ungenannter Ukrainer, die nicht mit der Führung in Kiew in Verbindung stehen, veröffentlicht, von der Beamte in Deutschland sagen, dass sie sie verfolgt haben. Wir sprachen über eine Tatsache, die er erwähnte: dass Beamte in Deutschland, Schweden und Dänemark kurz nach den Bombenanschlägen auf die Pipeline beschlossen hatten, Teams an den Ort zu schicken, um die Mine zu bergen, die nicht explodiert war. Er sagte, sie seien zu spät gekommen; ein amerikanisches Schiff sei innerhalb von ein oder zwei Tagen zur Stelle gewesen und habe die Mine und andere Materialien geborgen. Ich fragte ihn, warum die Amerikaner seiner Meinung nach so schnell vor Ort waren, und er antwortete mit einer Handbewegung: „Sie wissen

doch, wie Amerikaner sind. Sie wollen immer die Ersten sein.“ Es gab noch eine andere, sehr offensichtliche Erklärung.

Der Trick einer guten Propagandaoperation besteht darin, den Zielpersonen – in diesem Fall den westlichen Medien – das zu liefern, was sie hören wollen. Ein Geheimdienstexperte sagte es mir noch prägnanter: „Wenn man eine Operation wie die Pipelines durchführt, muss man eine Gegenoperation planen – ein Ablenkungsmanöver, das einen Hauch von Realität hat. Und es muss so detailliert wie möglich sein, damit es geglaubt wird.“

„Die Menschen haben heute vergessen, dass es so etwas wie eine Parodie gibt“, so der Experte. „Gilbert und Sullivans HMS Pinafore ist keine Geschichte der Royal Navy im 19. Jahrhundert. Es ist eine Parodie. Das Ziel der CIA im Fall der Pipeline war es, eine Parodie zu produzieren, die so gut war, dass die Presse sie glauben würde. Aber wo soll man anfangen? Man kann die Pipelines nicht durch eine Bombe aus einem Flugzeug oder durch Seeleute auf einem Gummiboot zerstören lassen.“

„Aber warum nicht ein Segelboot? Jeder, der sich ernsthaft mit dem Ereignis beschäftigt hat, weiß, dass man ein Segelboot nicht in Gewässern ankern kann, die 260 Fuß tief sind“ – die Tiefe, in der die vier Pipelines zerstört wurden – „aber die Geschichte war nicht an ihn gerichtet, sondern an die Presse, die eine Parodie nicht erkennt, wenn sie ihr vorgelegt wird.“

Der Geheimdienstexperte zählte alle Elemente auf, die erforderlich sind, bevor eine Einzelperson oder eine Gruppe eine teure Yacht chartern kann. „Man kann nicht einfach mit einem gefälschten Pass auf die Straße gehen und ein Boot mieten. Man muss entweder einen Kapitän akzeptieren, der vom Vermieter oder Yachteigentümer gestellt wird, oder einen Kapitän, der über ein Befähigungszeugnis verfügt, wie es das Seerecht vorschreibt. Jeder, der schon einmal eine Yacht gechartert hat, weiß das.“ Ein ähnlicher Nachweis von Fachwissen und Kompetenz für Tiefseetauchen mit Nitox, einer speziellen Mischung aus Sauerstoff und Stickstoff, wäre von den Tauchern und dem Arzt erforderlich.

Der Experte hatte noch weitere Fragen zu der angeblichen Yacht. „Wie kann ein 49-Fuß-Segelboot die Pipelines in der Ostsee finden? Die Pipelines sind nicht so groß und auch nicht auf den Seekarten

verzeichnet, die mit dem Mietvertrag geliefert werden. Vielleicht wollte man die beiden Taucher ins Wasser lassen“ – was von einer kleinen Yacht aus nicht so einfach ist – „und die Taucher danach suchen lassen. Wie lange kann ein Taucher in seinem Anzug unten bleiben? Vielleicht fünfzehn Minuten. Das bedeutet, dass ein Taucher vier Jahre brauchen würde, um eine Quadratmeile abzusuchen.“

„Keine dieser Fragen wird von den Medien gestellt. Sie haben also sechs Personen auf der Yacht – zwei Taucher, zwei Helfer, einen Arzt und einen Kapitän, der das Boot gemietet hat. Eine Sache fehlt – wer wird die Besatzung der Yacht sein? Oder der Koch? Und was ist mit dem Logbuch, das die Leasingfirma aus rechtlichen Gründen führen muss?“

„Nichts davon ist passiert“, sagte mir der Experte. „Hören Sie auf, das mit der Realität zu verbinden. Es ist eine Parodie.“

Die Berichte in der New York Times und in der europäischen Presse enthalten keinen Hinweis darauf, dass ein Journalist an Bord gehen und die fragliche Yacht physisch untersuchen konnte. Sie erklären auch nicht, warum die Passagiere einer Yacht nach einer Anmietung gefälschte oder andere Pässe an Bord zurücklassen würden. Es wurden Fotos eines Segelboots namens Andromeda im Trockendock veröffentlicht.

Nichts von alledem kann eine schlechte Tarngeschichte retten, sagte mir der Geheimdienstexperte. „Der Versuch, Fiktion in Wahrheit zu verwandeln, wird ewig weitergehen. Jetzt taucht nach den Ermittlungen das Bild eines Segelboots auf, das nicht zurückverfolgt werden kann – ohne Kennzeichen, wo es eigentlich hingehört. Die Andromeda hat in der Presse den Piltown-Menschen ersetzt.“

Der Experte hatte noch einen letzten Gedanken: „In der Welt der professionellen Analysten und Operatoren wird jeder aus Ihrer Geschichte allgemein und korrekt schließen, dass die teuflische CIA eine Gegen-Operation ausgeheckt hat, die auf den ersten Blick so lächerlich und kindisch ist, dass der wahre Zweck darin bestand, die Wahrheit zu untermauern.“

Ende der Übersetzung

Gerade über den letzten Satz sollte man genau nachdenken, ich behalte meine Interpretation erst einmal für mich, denn ich möchte darüber in Ruhe nachdenken, bevor ich mich öffentlich äußere.